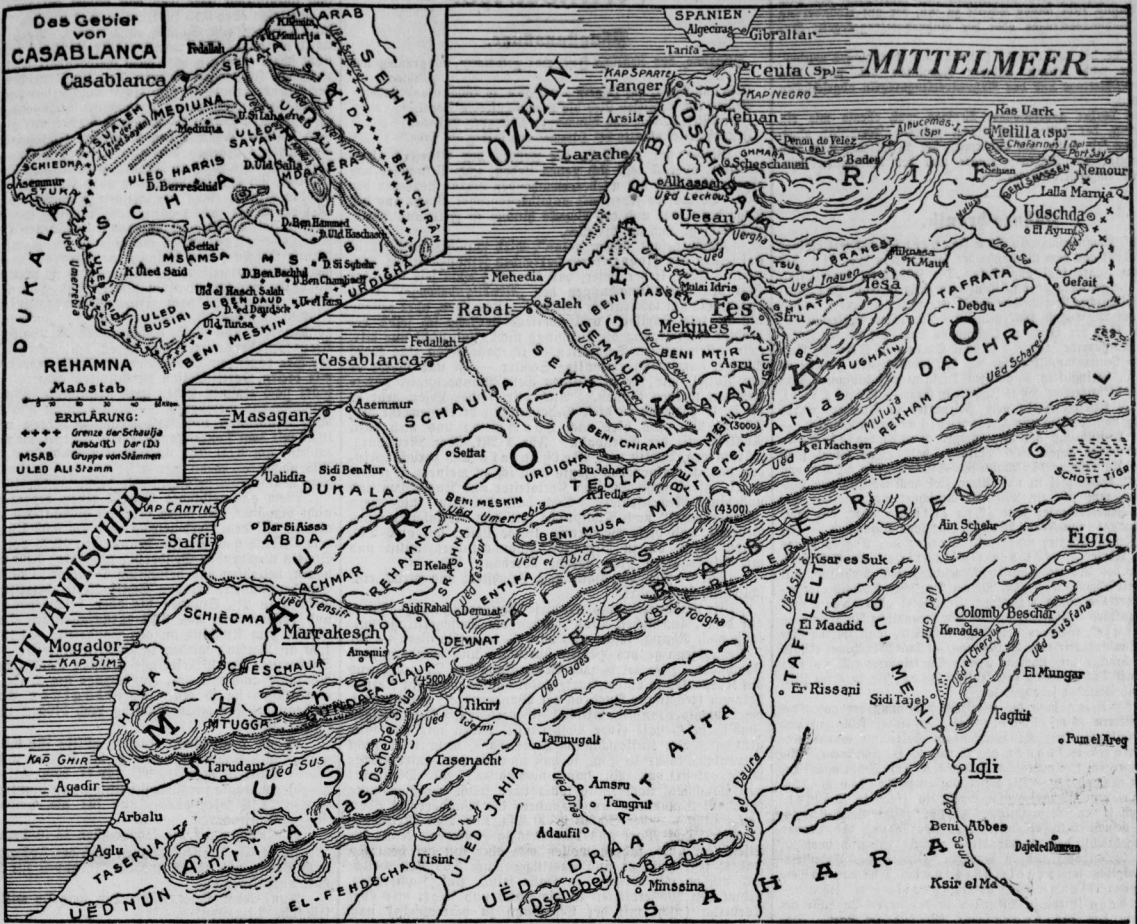


Zehn Monate französischer Marokkopolitik.



Am 5. August 1907 hatte die französische Regierung infolge Ermordung einiger französischer Hafenarbeiter in Casablanca 8000 Mann bei diesem Orte gelandet und außerdem ein Geschwader an die marokkanische Küste entsandt, das, wie von Paris aus berichtet wurde, nur den Zweck haben sollte, innerhalb einer Stunde hin die Uebelthäter zu verfolgen und zu bestrafen. Aber bald erbat der französische Befehlshaber Verpfichtungen und erwiderte, nachdem er diese erhalten hatte, am 21. September desselben Jahres das 21 Kilometer von Casablanca entfernte Lager der Marokkaner bei Sidi Brahim. Diese Erklärung bezog sich den Anfangspunkt der zweiten Phase des französischen Vorgehens, d. h. des Vordringens in das Innere. Damit

begann auch in Marokko selbst eine Bewegung einzusetzen, die darauf ausging, den herrschenden Sultan zu entthronen und an dessen Stelle seinen Halbbruder Mulai Hafid als Nachfolger zu proklamieren, was denn auch mittlerweile Tatsache geworden ist. Die französische Diplomatie trug selbst dazu bei, dieser Bewegung eine verhängnisvolle Wendung zu geben. Der stüchtige Sultan aber schlug sein Hoflager in Rabat auf, wo er des französischen Schutzes sicher sein konnte! Dieser diplomatische Akt und Herangehen abermaliger Verpfichtungen wurde die Kasbah Meduna erklärt und Serrat, 70 Kilometer von der Küste, besetzt. Das geschah Mitte Januar dieses Jahres.

Seitdem sind die Franzosen den so eingeschlagenen Weg unbeirrt und trotz aller Vorstellungen der europäischen Diplomatie fortgeschritten. In acht festen Plätzen sind heute die französischen Truppen eingerichtet, um die „Ordnung“ im Gebiete zu sichern, und von der gemäßigten französisch-spanischen Politik ist kaum mehr die Rede. So hat die französische Diplomatie es äußerst geschickt verstanden, die Vertragsmächte von Algerien einzuschüffern. — Die vorstehende, sorgfältig gezeichnete Karte ist, die uns der Verlag der „Königlichen Zeitung“ in bereitwilligster Weise zur Verfügung stellte, dürfte zur Orientierung des Zeitungslesers um so willkommener sein, als in Marokko in absehbarer Zeit neue Ueberverpfichtungen zu erwarten sind.

Kunst und Wissenschaft.

Eine ethnographische Forschungsreise nach dem südl. Magagnas-Gebiete hat, wie der Globus berichtet, Dr. Fritz Krause vom Leipziger Völker-Museum im Auftrag der Stadt Leipzig unternommen. Er ist jetzt in Gogog angekommen und will von da nach Leopoldiana gehen und den Kragana-Contantins hinunter fahren; auch plant er einen Vorstoß über Land nach dem oberen Gogog.

Ehrentagefeier in Seisenheim. Zu einem pietätvollen Ehrentagefest gestaltete sich dieser Tage die Einweihung der neuen Halle auf der „Friederikens-Ruhe“ bei Seisenheim durch den Deutschen Sprachverein und den Kogelklub. Auf der von einem Wohlthäter bezogenen, Friederikens Lieblingssplätzen, wo Goethe als Drüsenheimer Wirtsofen verlebte die Seisenheimer Wille mit einer „Liebeserklärung in historischer Form“ begann, hielt jetzt eine neue rechtliche Laube mit einer Tafel eingeleitet mit dem Ueber allen Wipfeln ist Ruh“. Professor Dr. Martin (Straßburg) hielt die Weiberrede, in der er den Einfluß der Seisenheimer Zeit auf das Volksliednähme der Goetheschen Zeit betonte. Nach einem allgemeinen Gelänge der 500 Teilnehmer sprach das Mitglied des Straßburger Stadttheaters, Herr Weibel, in der Masse des jungen Goethe den von Fritz Henard verfaßten Festprolog. Abends kam an der Abendfeier bei Dinslaken angelehnt der Fischerbütten und der mit Gedicht und Gesangenen Sätzen, die die beiden Lieberden oft herbeigehört haben, das Singpiel „Die Fischerin“ zur Aufführung, zu dessen die glücklichen Tage in Seisenheim dem Dichter die Anregung gegeben haben. Die Teilnahme der angelesenen Bevölkerung und die Mitwirkung von Fischern bei den Wasserfesten des Singpiels zeigten, daß die Goetheerinnerung nicht nur atademisch ist.

Für die internationale literarische Konferenz in Berlin hat der Minister des Aeußeren die französischen Delegationen nimmehr ernannt und ihre Liste der deutschen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußeren, Gelehrter Hermann Gadowz zur Seite gestellt wird, werden die

Interessen der französischen Literatur und Kunst von den Akademikern Victorien Sardou, Ernest Lavisse und Paul Herpin, den Mitgliedern der Akademie der Schönen Künste Massenet und Léon Bonnat, dem Rechtsgelehrten Renault und dem Präsidenten des Schriftstellerverbandes Georges Lecomte vertreten werden.

Der zweiten Versammlung des Zeichenlehrerkongresses in Steetin, die gestern stattfand, wohnten Oberpräsident v. Malchahn (Gäst), Oberbürgermeister Dr. Adermann und die Steettiner Gymnasialdirektoren bei. Professor Dr. Rein (Jena) sprach über die Bedeutung des Zeichenunterrichts für die allgemeine Bildung und seine Wirkung als Lehrfach an allgemein bildenden Schulen. Er fordert, daß in allen Schularten dem Zeichenunterricht ein ausreißender Raum geöffnet werde, damit durch die Weidung der Liebe zur Natur und Kunst das „Vort vom künstlerischen Zeitalter Wirklichkeit werde. Die Versammlung nahm diese Leitlinie an und sprach dem Redner ihren Dank aus. Nachmittags fanden nichtöffentliche Sitzungen statt. Heute nachmittag wird die Tagung mit einer Besichtigung des Vulkan und einer Fahrt an die Dipse beendet.

Kleine Mitteilungen. Selma Lagerlöf, Schwedens größter Dichterin, ist eine große Ehreung zuteil geworden. Man hat die ehemalige Volksschullehrerin im Dome zu Upsala feierlich zum Ehrendoktor gekürt. — Vom 5. bis 8. August 1908 findet in Dresden die Hauptversammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft statt. — Anton v. Werner läßt jetzt ein auf Bestellung gearbeitetes Gemälde öffentlich zeigen. In der Großen Berliner Kunstaussstellung hat man ein von ihm harnameses Bild „Die Entthüllung des Richard Wagner-Denkmal“ im Berliner Tiergarten am 1. Oktober 1907“ aufgestellt. Die Ausführung hat mehrere Jahre in Anspruch genommen. Manche der Porträtierten wollen schon nicht mehr unter den Lebenden, wie Adolf v. Menzel, Minister Bubde und Kapellmeister Sacher. — Wie aus Witzschhausen geschrieben wird, fand dort anlässlich der 100. Weiberfest des Geburtstages des heiligen Dichters Ernst Koch, des Verfassers des „Prinz Noka-Stramin“, die Einweihung einer Gedenktafel statt. — Die Düsseldorf Künstlergesellschaft hat den ernannte Prof. Edward von Gebhardt anlässlich seines fest-

zigsten Geburtstages zu ihrem Ehrenmitglied. — Die Goldene Viebig-Medaille ist von dem Kuratorium der bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bestehenden Viebig-Stiftung den Professoren Rubner-Berlin und König-Münster verliehen worden. — Wie in Berliner Universitätskreisen verlautet, hat der Kultusminister die Habilitation von Damen als Privatdozentinnen an den preußischen Universitäten aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt.

Theater und Musik.

37. Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins.

Im Koburger Hoftheater fand gestern die 37. Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins unter Vorsitz des stellvertretenden Generalintendanten v. Ledebur-Schwerin statt. Es waren gegen 80 Mitglieder erschienen. Nach der Begrüßung und einer Dankesbezeugung an den Herzog von Koburg, der durch seine Einladung des Deutschen Bühnenvereins sein Interesse an der Kunst bezeugt habe, wurde sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Die Jahresrechnung schließt mit 22 100 M. ab; neu aufgenommen wurden 13 Mitglieder. Ein Antrag Gregor-Berlin, künftig die Stimmübertragung weglassen zu lassen, wird angenommen. Ein Antrag Schraub-Erfurt auf Bildung zweier Mitgliederkurien wird einer Seidenerkommission überwiehen. Ueber das neue obligatorische Vertragsformular berichtet Intendant a. P. Buttlich-Stuttgart.

Zwei Anträge, betreffend Reichsversicherung und Krankenkasse, werden der händigen Kommission überwiehen. Für zwei ausgeschiedene Seidensrichter werden v. Postart-München und Weizdor-Berlin gewählt. Abends folgten die Teilnehmer einer Einladung des Herzogs zum Diner auf der Beste Koburg. Sodann fand im Hoftheater Vorstellung statt. „Blondinetta“ wurde gegeben. Als Ort der nächstjährigen Tagung wird Düsseldorf vorgeschlagen.

Es wurden folgende zwischen dem Deutschen Bühnen-

verein und der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger vereinbarte Bestimmungen angenommen:

1. Der Bühnenvorstand und die Bühnenvertragsregeln sind vom 1. September 1909 ab für den Deutschen Bühnenverein und für die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger obligatorisch.
2. Beide Körperschaften verpflichten sich, mindestens bis zum 31. August 1914 keinen Schritt zu tun, der auf Abänderung des Bühnenvertrages oder der Bühnenvertragsregeln hinzielt.
3. Verträge, die nach dem 31. Januar 1909 abgeschlossen werden, dürfen nach keinem anderen Formular als nach dem Bühnenvertrage und den Bühnenvertragsregeln abgeschlossen werden.
4. Jeder vorher abgeschlossene Vertrag muß ebenso wie ein Vertrag, der später nach einem anderen Formular abgeschlossen sein sollte, auf Verlangen des Mitgliedes nach dem Formular des Bühnenvertrages und der Bühnenvertragsregeln umgeschrieben werden.

### Bühnenchronik.

Die Igl. Kammergängerin Ja Hiedler scheidet mit Ablauf dieser Spielzeit aus dem Verbande der Igl. Oper in Berlin, der sie seit dem Jahre 1887 angehört. Die Künstlerin beabsichtigt, fernerehin nur gewöhnlich oder in Koncerten tätig zu sein. Ja Hiedler, deren pflichtiges Aufsehen gewiß von vielen bedauert werden wird, ist am 25. August 1887 geboren. Ihr erstes Auftreten auf der Bühne fand im Berliner Opernhaus statt, wo sie im Jahre 1887 die Margarete sang. — Ernst Adler, v. Schuß, Geh. Hofrat und Generalmusikdirektor der im musikalischen Kapelle in Dresden, beging sein 40jähriges Dirigenten-Jubiläum. Zum ersten Male dirigierte er vor 40 Jahren in Graz. — Anna Kull, die bekannte Opernjägerin vom Hoftheater in Dresden, wurde vom König von Sachsen zur Kammergängerin ernannt. — Der ersten Aufführung der diesjährigen Hohenzwiel-Festspiele wohnten gegen 1000 Personen bei. Das Spiel fand freundliche Aufnahme; die Wahl des Stüdes, „Die Brüder von St. Gallen“, Schauspiel in vier Akten frei nach Schiller von Witte Pflanz, muß als ein Mißgriff bezeichnet werden. — Im Dresdener Zentralkaffee hat „Der tote Pinguin“, ein dreitägiger Schmaus von Franz Wolf, sehr laute Aufnahme. — Im Berliner Neuen Theater wurde ein Ennator von Eugene Borel und Leon Arlic „Unter der Guillotine“ als Gesandtschaft in des Wortes wahrer Bedeutung vom Publikum mit Enthusiasmus abgelehnt. — Im Wiener Deutschen Volkstheater erzielte Robert Overweg dreitägiges Schauspiel „Brüderchen“, ein sentimentales Soldatenstück, eine sehr freundliche Aufnahme. — In dem französischen unzureichende Darstellung. — Das Münchener Künstlertheater brachte mit starkem Erfolg Schauspiel „Was ist's mit mir“, mit Dekorationen von Julius Diez, die in ihrer stilistischen Einseitigkeit fast die ferielle Gründung der von Carl Casp geführten W. H. Hallen. — In der Führung und starker Beteiligung des Kommerzienrats Hellmann wurde eines Münchener Volkstheater als G. m. b. H. begründet. Als Hauptkapital werden heimländische Grundstücke am Seinfinger Tor in Aussicht genommen. — Die Schaffung einer freien Volkstheater für das Industriegebiet wurde in einer in Düsseldorf abgehaltenen Versammlung, die von vielen Gemeindefunktionären besucht war, erörtert. Zur Begründung des Planes wurde vorgebracht, daß es der Arbeiterschaft, ausgenommen in Köln und Düsseldorf, nur in wenigen Städten des Industriegebietes möglich sei, regelmäßig gute Theaterstücke bei angemessenen Eintrittspreisen zu sehen. — In Nürnberg findet zu Pfingsten in der neuen Tonhalle am Hauptbahnhof das III. bayerische Musikfest statt. Festdirigiert ist Max Hill. Zur Aufführung kommen Missa solennis, 5. Bruders-Sinfonie Schumanns aus Weimar, ein Gedächtnis-Kantate, 3 Streichquartette sowie mehrere Chor- und Solostücke, diese meist von Münchener Musikern. — Soeben sind die seit Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen den Direktoren Reinhard und Bernauer vom Berliner Theater und dem I. Hofburgtheater Arnold Korff, respektive der Direktion des Wiener Burgtheaters, zum Abschluß gelangt. — Nun werden Albert Heine und Arnold Korff, die bereits früher am Burgtheater als Partner nebeneinander gespielt haben, wiederum an erster Stelle gemeinsam am Berliner Theater wirken. — Mit Siegfried Wagner, der heute seinen neununddreißigsten Geburtstag feiert, beschäftigt sich ein neues, von dem bekannten Pinguin-Mitgliedern, Professor Carl Waad, herausgegebenes Werk. Der Titel lautet: „Hebr Dichtung und Musik von Siegfried Wagners „Sternengedächtnis“ (Waga, Verlag von W. Meißner u. Co.).

„Götter der Verklungen“ im Freilufttheater. In Diebshöfen am Rhein, im schweizerischen Kanton Thurgau, soll im Juli und August dieses Jahres Goethes „Götter der Verklungen“ im Freien aufgeführt werden. Das Drama wird innerhalb des festen Rahmens der drei letzten Akte in drei unter drei mächtigen Linden erdichtet. Die größere Mittelbühne stellt eine gotische Halle dar und ist für die Hamburger Szenen und die Gotischen Szenen reserviert. In zu beiden Seiten sind in stumpfem Winkel gegen den Zuschauerraum die beiden feineren Bühnen architektonisch angegliedert; links (vom Zuschauer) Logen, von einem alten Bergfried flankiert, rechts ein niedriger Bau, an einen alten Wachturm angelehnt für die Szenen, die sich in der Schenke abspielen. Die Mittelbühne ist durch einen Vorhang, die beiden Seitenbühnen durch leicht sich öffnende Tore gegen den Zuschauerraum abgeschlossen. Vor die drei Bühnen, dem Grundriß der Geländebenenfallende folgend, ist die große Erdrampe vorgezogen, die den freien Szenen, namentlich den kriegerischen Szenen im dritten und fünften Akt, dienen soll. Die Spieler sind sämtlich Dilettanten.

Ein „Goldschiff“. Aus Rom wird uns berichtet: Die Schauspieltruppe, die in Rom Gabriele d'Annunzio's „La Scala“ zur Aufführung gebracht hat, macht befallentlich gegenwärtig eine Tournee durch Italien. Bis hier ist das Unternehmen von größten finanziellen Erfolge begleitet gewesen, wie folgende Einnahmesummen beweisen: Rom 180 000 Lire, Venedig 80 000, Florenz 120 000, Genua 100 000 und Neapel

150 000. Man rechnet damit, daß die Gesamteinnahmen sehr bald die Höhe einer Million erreichen werden.

## Vermischtes.

### Pfingstaussüge.

„Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen, es grünt und blüht  
Feld und Wald; auf Hügel und Höhen, in Büschen und Heiden  
Uebten ein frühliches Lied die neuernunterten Vögel.  
Jede Wiese sproßte von Blumen in duftenden Gränden;  
Jede Heide heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde.“

Wieder hat die Erde die Fesseln des Winters abgeschüttelt, überall regt sich neues Leben, und Pfingsten, das eigenartige Fest der wiedererwachenden Natur steht vor der Tür. Do lockt es jeden mit unwiderstehlicher Macht aus der Enge der Stadt und des Berufs hinaus in Feld und Wald, ins Gebirge und an die See.

„Schön gesagt, schwer getan“, wird mancher im Hinblick auf seinen der Finanzreform harrenden Finanzminister ausruhen. Aber, lieber Leser, halt Du nicht schon jetzt länger Zeit die Bekanntmachung des „Mit-Wandervogel“ mindestens einmal wöchentlich gelesen? „Das schon, aber erzieht sich kein Schüler, und zweitens verstehe ich selbst bei größter Ueberzeugung die Bedeutung nicht; und nicht nur mir, nein, allen meinen Bekannten — ich habe deren eine große Menge, namentlich ehemalige Schüler — ist und bleibt es ein Rätsel, wie für lo billiges Geld Wanderungen unternommen werden können.“ Auch mir, lieber Leser, geht es oft so, trotzdem ich in diese Geheimnisse sehr eingeweiht bin. Für 35 Wfg. von hier nach L a u c h t e b t und noch dazu Rückfahrt mit der Eisenbahn! Für 1 Wfg. über Merseburg, Dürrenberg, Dehlig nach W e i ß e n f e l s und zurück! „Kinder, das ist Hofspottspott“ sagte auch ich zu meinem Wandervogel, „gleich geht Du zum Kreisleiter und fragst, das sind unbedingt Redensarten.“ Doch bald belehrte mich mein „Wandervogel“ nach Rücksprache mit dem Kreisleiter eines Besseren, und diese Belehrung, lieber Leser, soll auch Dich leiten, wenn Du zu Pfingsten hinauswandern willst und mit Glücksgütern nicht gerade überhäuft bist.

Für 35 Wfg. von Halle nach L a u c h t e b t und zurück, einschließlich Bahnfahrt. Wir veranlassen uns, um diese Wanderung nachzufragen, auf dem „Kammischen Pfad“, gehen die Beesenerstraße entlang nach Köpzig, lassen uns dort — horribile dictu — für 5 Reichspfennige pro Person überlegen und wandern nach L a u c h t e b t. Hier wird nach Besichtigung des Theaters und des Kurparks in einem Gartenloft am Bahnhof ein Kaffeehaus (technischer Ausdruck der Wandervogel) veranlaßt, denn wohlverstanden, Alkohol ist verboten. Den nötigen Umsatz in Gestalt einer Wertpapiere, haben wir uns mitgebracht. Der Kaffeehaus (eine Tasse, mehr wird nicht getrunken) kostet 15 Wfg., so daß uns bis jetzt unsere Reize 20 Wfg. gekostet hat. Wir haben noch ganze 15 Wfg. Die Fahrt von L a u c h t e b t nach Halle kostet aber selbst bei Benutzung der 2mal 2. Klasse — anders sah die Wandervogel Übergang nicht — über Schlettau 40 Wfg. und über Merseburg 30 Wfg. Das Wort und das Reizig „wunderbar“ kennt die Eisenbahn nicht, fahren wollen wir aber auf der heutigen Fahrt; jetzt heißt es nun ausfliegen, im 8.09 Uhr wollen und müssen wir wieder in Halle sein. Auf Kameraden, nehmt den Wasserbüchsen in die Hand und folgt mir über Corbetta (nicht mit der Eisenbahn zu verwechseln) nach Ammenborn, wo wir noch rechtzeitig den Zug 7.54 Uhr erreichen und für 15 Wfg. die Eisenbahnfahrt antreten.

So, lieber Leser, kannst auch Du eine billige erste Pfingstwanderung machen.

Aber am zweiten Feiertag darf es auch nicht viel kosten; nun so folge mir wiederum auf eine Fahrt des „Wandervogel“. Wir rücken uns mit Rudolf, Wundorast, Feldsieder und keinem Spaten aus, denn heute heißt es „ab-todnen“. Jeder nimmt sich dazu mit, was er eben gern stellen will: Suppentafel, Erdbeeren, Halberstädter Wurstchen, Eier, Wundpulver oder dergl. Um 5.45 früh fahren wir nach Merseburg mit der Eisenbahn für 30 Wfg.; wandern dort da nach Dürrenberg, unterwegs haben wir unter blühenden Obstbäumen unter Früchtlid verkehrt, in Dürrenberg sehen wir uns alle Einrichtungen an, wandern dann an der Saale entlang nach Dehlig zu. Auf diesem Wege finden wir in der Nähe einer Mühle einen zum Abtuchen geeigneten Pfad; das Wasser liefert uns bereitwilligst und kostenlos die Müllerin; wir graben uns ein Feuerloch für unser Feldloch, und nun locht oder bratet jeder nach Herzenslust. Nach dem Mittagbrot folgt die Reinigung des Gesichtes und das Brauen des Kaffees. Inzwischen pflegen die einen der Ruhe, die anderen der Belustigungen. Dann ertönt das Zeichen zum Aufbruch. In Dehlig holen wir uns die Erlaubnis zur Besichtigung des Parks, in Weissenfels beschäftigen wir bei unserer Wanderung über den Kiefernberg das Bismarckdenkmal und genießen die herrliche Aussicht. Die Zinnenstadt bietet uns noch viele Sehenswürdigkeiten. Endlich kommen wir auf dem Bahnhof an, steigen 70 Wfg. für die Fahrt nach Halle und bestiegen den Zug im Geheiß, für 1 Wfg. einen schönen Pfingstaussug mit zu haben.

Auf diese Weise kannst Du, lieber Leser, billige Wanderungen in die nächste Umgebung von Halle unternehmen. Willst Du aber weiter schweifen, dann wähle nach ästhetischem Muster eine Fahrt nach dem H a r z oder M e r k u r u g e r W a l d. Bist Du aber von Glücksgütern noch mehr begünstet, dann geh an die See. „Anfang, an die See, zu den Pfingstfeiertagen, da reißt doch die Zeit nicht aus, und was soll man da sehen?“ so höre ich Dich schon antworten. Aber halt Du denn nicht gelesen, daß E x t r a z ü g e nach Hamburg, Bremen usw. fahren, lo daß der Besuch von den Nordseebädern Selgoland, Amrum usw. ermöglicht werden kann?

Aber wir wollen dieses Jahr einmal nach der D i s e e zu Pfingsten! — Nun noch auf! Wir zählen zu den glücklichen Menschen, denen schon der Sonnabend zur Verfügung steht. Deshalb reisen wir 12.25 nachts (vom Freitag zum Sonnabend) von hier nach Berlin, wo wir um 5 Uhr antommen und den um

6 Uhr oder 7.10 Uhr abgehenden Personen- bezw. Güternach Stettin erreichen. Von Stettin, wo wir um 9 Uhr antommen sind, fahren wir auf dem neuerbauten Kamm-eiferer Fahrt entweder 5.30 in Göhrsen ans Land, um nach und dem schonmaldeten, auslauchtreichen Hügel zu gehen und abzulauten oder 5.45 das hübsig gelegene Bad Stettin zu erreichen oder 6.15 in Bins zu landen oder 7.15 im imposanten Saalen von Sahnig einzufahren. Nach Ueberrundung in einem dieser Orte wandern wir Sonntag früh, falls wir nicht schon abends vorher dazu Gelegenheit hatten, nach dem untern Jagdschlöß Granitz, das inmitten des Hochwaldes durch Granitz erbaut ist und einen wunderbar schönen, die gesamte Insel und deren Umgebung umfassenden Rundblick gewährt, und fahren im Anschluß hieran mit der Kleinbahn nach Putbus, besuchen den herrlichen Schloßpark und dergl. Radmittags begeben wir uns mit der Bahn nach Berg, hier haben wir von dem Wuzard, dem höchsten Berge Rügen, auf dem sich ein Aussichtsturm zum Andenken Ernst Moritz Arndts erhebt, einen großartigen Ausblick über die Insel. Mit der Bahn geht's dann nach Sahnig, wo wir nach genügend Zeit zur Besichtigung des interessanten Hafens haben. Am nächsten Tage rücken wir uns zu der schönsten Fingstwanderung Rügen, von Sahnig die Strandpromenade verfolgend, immer angeseht des Meeres und im prächtigen Stabth-nikwade mit seinen alten Bäumen und Gärten über Taler, Höhen und Wäde nach Stubbenhamer, unterweges kurze Einfahrt in der Wobthalle haltend. In Stubbenhamer können wir uns Raft, besuchen den Versteine, Groß- und Klein-Stubbenhamer mit ihren verschiedenen, kühl über der See ragenden Aussichtspunkten und geben der alten, mit vielen Vertiktheiten verknüpften Sagen. — Zur Rückfahrt nach Sahnig ziehen auch Fuhrwerke, Motorboote und Dampfer zur Verfügung. — Neu geküßt und reich an frischen Eindrücken und Erinnerungen fahren wir Dienstag 10.30 mit dem Tourensdampfer nach Stettin, wo wir 6.15 abde, landen, um 6.59 Uhr nach Berlin weiter zu fahren. Am 3.08 nachts — wenn wir nicht die vorhergehenden Schnellzüge benutzen — gelangen wir dann wieder in Halle an. Wenn ein nachlässiges Gesicht einen bezorglichen Ausstieg nicht vergißt, der fährt hier am Sonnabend um 5.45 Uhr abends mit dem Personenzug oder um 9.02 Uhr abends mit dem 2. Zug nach Berlin, benutze den 12.25 von Berlin nach Stettin abgehenden Sonderzug und fahre 3.30 früh mit dem neuen, beliebten und bekannten Dampfer „Dbin“ direkt nach Stubbenhamer, wo das Schiff 10.20 eintrifft, macht nach Sahnig in 2½ Stunden die oben beschriebene Wanderung und bestiegt dort den 3.15 frühfahrenden Dampfer, der abends zum Anschluß an den Sonderzug (11.15 ab Stettin, 1.30 an Berlin) wieder in Stettin eintrifft. De die zum Sonderzuge am 1. Feiertage gelösten Sonderzugstarten zur Rückfahrt auch mit dem Sonderzuge am 2. Feiertage gelten, ermöglichen sie so einen 3 e i t ä g i g e n Ausflug. Der Kostenpunkt für einen Ausflug nach Rügen ist verhältnismäßig billig:

- a) auf kombinierte Karten, gültig für Eit., Verlonen- und Sonderzüge von 5 bis 8 Juni und zur Schiff-fahrt 21 bezw. 16 Wfg. für II. bezw. III. Klasse.
- b) zweitägig für Pfingstsonntag und Montag 16.40 bezw. 14.10 Wfg., gültig nur für die Sonderzüge nach Sahnig.
- c) eintägig für die Sonderzüge 13.40 bezw. 11.10 Wfg.

Zu diesen Freisen kommen nach der Fahrpreis von hier nach Berlin und zurück und die Ausgaben für Lebensunterhalt und Wohnung.

Nun, lieber Leser, wähle Dir, was Du willst. Heil und fröhliche Pfingsten!

### Der tote Segler.

Aus Plymouth wird die Geschichte einer seltsamen Tragödie berichtet, wie sie der düsternen Phantastik eines Poe entzogen sein könnte. Das kleine Fischerboot „Fischer nicht“ ging nach dem Edystone-Fischergründen, an Bord jedoch der Eigentümer, ein fischgründer, wettgedäunter Herr, der seiner Wirtin Kotte, und sein fischgründer Sohn, der schon oft den Vater bei seinen Fahrten begleitet hatte. Gegen Nachmittag kehrte das Boot nach Sutton Herburn zurück. Schon von der Küste her konnte man erkennen, daß der alte Fischer aufrecht, mit getrunzen Arm- reingelassen in dem Fahrzeug lag, während der Sohn das Steuer führte. Es ging nur eine schwarze Brille und lo dauerte es lange, ehe der Sohn einfiel. Die Fischergehosißen, die an Kai standen, begrüßten den heimkehrenden Kameraden mit freudlichem Zuruf und fragten nach der Jagdbeute. Aber der Alte sah unbeweglich und keine Antwort lönte zurück. Das erweckte die Aufmerksamkeit, man wiederholte die Ruf und schließlich ruderete man hinaus zu dem langsam dahintretenden Segler. Der alte Fischer war tot, sein Sohn hatte befinnungslos und anscheinend geistesgestört. Erst am nächsten Tage lernte sein Bewußtsein zurück und er vermochte den Bergang zu erzählen. Sein Vater hatte den Anker gelockt und war dann in die fischige Stellung zurückgefallen, in der er auch heimkehrte. Der Sohn sprach mit ihm, er erhielt keine Antwort, er beruhigte ihn und schließlich merkte er, daß der Alte tot war. Eine glühende Hitze lag über dem Meere und raubte den Atem. Das Seltsame der Tragödie übte auf den Sohn einen wunderlichen Einfluß, er geriet in einen Traumaufstand und mechanisch, ohne Bewußtsein, steuerte er das Fahrzeug nach dem Hafen zurück.

Am Wiederaufbau der Berliner Garnisonkirche wird eifrig gearbeitet. In allen Teilen der Kirche sind bis zum Giebel hohe Gerüste aufgeführt, und hier soll zuerst eine durchgreifende Rekonstruktion erfolgen. Alles, was durch das Feuer morisch und brüchig geworden ist, wird zunächst abgebrochen werden, und nur die massiven Außenmauern, die dem zerfallenden Element getrotzt haben, werden bestehen bleiben. Fast alles andere muß neu geschaffen werden. Dabei wird alles möglich geschehen sein. Der Dachstuhl und das Glockenemboße erhalten ein eifernes Gerüst, damit in Zukunft ihre Befahrung durch Feuer ausgeschlossen ist. Die gemalten Fenster, die den Altarraum zieren, und nach Entwürfen des Kaisers hergestellert wurden, werden wahrscheinlich in der alten Form wieder neuerrichten.

**Wachstoffe** in grösster Auswahl am Platze **M. Schneider.** verkauft am billigsten

Donnerstag  
Berliner  
Friedrich  
Hofmann  
Halle  
der eine  
ein W  
war d  
einer  
Schiff  
tomme  
für W  
haben  
wurde  
con e

Mod  
Erste  
We  
Die Die  
1296  
Ber  
BER  
Halle 5  
Buc  
Beginn  
zial.  
große  
Frie  
B  
Kai  
Haupt  
beginnt  
für  
zur Ausb  
handw.  
B  
schreiber  
für  
als Buchh  
berlin, S  
B  
Prospect  
Erfolge.  
für Ger  
fischen.  
S  
Hans Sch  
Gel  
Weg. St  
II. B  
ausfüll  
den R  
35 U  
Hinter 3  
B  
H  
1000  
3  
15  
H  
H  
15000  
H  
1816  
A.-G.

Gr  
ein man  
mit 200 M  
482 an  
H  
Halle



